Kletke's Kinderlieder.

Kinderlieder

von

H. Kletke.

Ein Festgeschenk

für

frohe und fromme Kinder.

Berlin, 1846.
Verlag von Carl Heinrich Schultze.

UNIVERSITÄTS- U. LANDESBIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

Dem Dichter

Joſeph Freiherrn von Eichendorff

H. Kletke.

So ſoll es ſein!

Ein Kindesherz ſoll ſein
Wie die Lilie ſo rein,
Wie der Thau ſo klar,
Wie der Spiegel ſo wahr,
Wie der Quell ſo friſch,
Wie die Vöglein im Gebüſch
So froh, ſo froh!
Ach ſo — ja ſo:
Als flög' es mit den Engeln gleich
Zu Gottes Sohn in's Himmelreich.

Kindes Engel.

Es ſteht ein lichter Engel hier,
Mein liebes Kind, zur Seite dir,
Und geht mit dir vom Morgenſchein
Bis in die finſtre Nacht hinein.

Sein ſchönes Antlitz, klar und licht,
Mein Kind, das ſiehſt du freilich nicht,
Doch ſeiner Stimme heller Ton
Sprach dir zu allen Stunden ſchon.

Was ihn betrübt, was ihn erfreut,
Sagt dir dein Engel allezeit.
Was ihn erfreut, was ihn betrübt —
Es iſt ein Engel, der dich liebt.

O halt' den Engel lieb und werth,
Daß er ſich nimmer von dir kehrt,
Verhüllt ſein Antlitz bitterlich,
Und weint, o böſes Kind, um dich!

Denn Gott im Himmel hält Gericht;
Vor ſeinem heil'gen Angeſicht
Ein böſes Kind verklagen ſie,
Die Engelthränen, ſpät und früh.

Röschen.

O Röschen, holdes Blumenkind,
Wie bald entblättert dich der Wind,
Doch nimm dir's nicht zu Leide!
Der liebe Gott sorgt auch für dich,
Für dich, mein Röschen, und für mich,
Er sorgt ja für uns beide!

Hängt noch am Blatt ein Thränchen dir?
Nein, weine nicht, bald blühst du hier
In neuem Frühlingsglanze.
Und pflückt mich meines Gottes Hand,
Sie setzt mich in ein ander Land
Zu seiner Engel Kranze.

Das Wölkchen.

Du glänzendes Wölkchen mit himmliſchem Schein,
Wie biſt du ſo lieblich, ſo mild und ſo rein!

O weil' noch ein wenig ſo glänzend und ſchön —
Du haſt wohl die Engel im Himmel geſehn?

Du himmliſches Wölkchen, o wär' ich wie du,
So mild und ſo leuchtend in ſeliger Ruh'!

Am Morgen.

Wer früh aufſteht, wer früh aufſteht,
Wendet zu Gott ſich mit Gebet.

Die Lerch' in hohen Lüften ſchwebt,
Zu Gottes Preis ein Lied anhebt.

Der Bäume Wipfel neigen ſich:
Herr Gott, Herr Gott, wir loben dich!

Die helle Blume, thaugetränkt,
Des lieben Gottes wohl gedenkt.

Andächtig rauſcht der Morgenwind —
So bet' auch du, mein liebes Kind.

„Herr Gott, Herr Gott, ich lobe dich,
Mein Gott im Himmel, ſegne mich!
Mit Vogel, Blume, Baum und Wind
Bet' ich zu dir, ein dankbar Kind."

Frühlings Ankunft.

Schneeglöcklein ſteht in Schnee und Eis,
Ein zartes Glöckchen ſilberweiß;
Da hebt das Glöcklein ſich empor
Und läutet hell an jedes Ohr:

Ihr lieben Kinder lauſchet ſtill,
Was ich euch froh verkünden will:
Der Frühling hat mit aller Pracht
Sich ſchon zur Reiſe aufgemacht.

Der hellen Blumen bringt er viel,
Auf grünem Raſen frohes Spiel —
Da fängt euch ſolch ein Leben an,
Daß ich es kaum beſchreiben kann.

Das Bäumlein bricht von Blüthen faſt,
Das Vöglein ſpringt von Aſt zu Aſt,
Der Sonnenſchein im Graſe flirrt,
Der Käfer da im Laube ſchwirrt.

Der Käfer gar verdroſſen brummt,
Die fleiß'ge Biene fröhlich ſummt,
Der Schmetterling, der Flatterſinn,
Fliegt zu den Blumen her und hin.

Der Wald mit grünen Aeſten ſauſt,
Das helle Bächlein luſtig brauſt,
Darüber Gottes ſchöne Licht —
Fürwahr, es iſt zu ſagen nicht.

Den Thierlein all' in Wald und Feld
Das ſchöne Leben wohlgefällt,
Da läuft ein junges Häslein frei,
Als ob im Wald kein Jäger ſei.

Das Reh am Bache ſteht und trinkt,
Die Amſel pfeift, die Droſſel ſingt,
Der bunte Haushahn auch ſich rührt,
Die Hennen ſtolz ſpazieren führt.

Da ſchwinget hoch ſich über all'
Die Lerche mit dem hellen Schall,
Und ſingt und ſchwingt ſich himmelwärts:
Gott dank', Gott dank', du Menſchenherz!

Das Täublein weiß vergeſſ' ich nicht,
Wie freut es ſich am Sonnenlicht,
Sitzt auf dem Dache wohlgemuth —
Ich weiß, ihr ſeid dem Täubchen gut.

Es tönt der Heerde froh Geläut,
Die Lämmlein ſpringen hoch erfreut,
Der Hirte bläſt ſein Stücklein gern,
Daß man die Töne hört von fern.

Wie ſingt ſo lieblich und ſo fein
Das Abendglöcklein jetzt darein;
Hört, was das Glöcklein ſagt dazu:
Ihr lieben Kinder, geht zur Ruh.

Wann früh aufſteht der junge Tag,
Weckt euch der Morgenglocke Schlag,
Die Sonne ſcheint durch's ganze Haus
Und ruft euch wieder froh hinaus.

Doch aber Eins mir ja bedenkt,
Daß Alles euch von Gott geſchenkt:
Drum lobe laut, du Kindermund,
Den lieben Gott zu aller Stund'.

Fiſchlein im Waſſer.

Auf dem Waſſer, welch ein Leben!
Wie die hellen Fiſchlein ſchweben,
Wie ſie leicht und luſtig gleiten
Hin und her nach allen Seiten!

Mücke tanzt mit flinkem Beine
Drüberhin im Sonnenſcheine;
Leicht und luſtig tanzt die Mücke
Auf dem Waſſer ohne Brücke.

Fiſchlein, Fiſchlein, laßt euch locken,
Werf' in's Waſſer hier die Brocken;
Fiſchlein, Fiſchlein, welch Gewimmel!
Um die Brocken welch Getümmel!

Waſſer, welch ein frohes Leben
Hat dir Gott, der Herr, gegeben!
Fiſchlein ſchwimmt im Sonnenſcheine,
Mücklein tanzt mit leichtem Beine.

Spätherbſt.

Wenn ich in mein Gärtlein geh',
Nach den bunten Blumen ſeh':
Alle Blumen ſind ſchon fort,
O wie traurig iſt es dort!

Wenn ich in das Wäldchen geh',
Nach den grünen Bäumen ſeh':
Laub iſt welk und ſchon verdorrt,
O wie traurig iſt es dort!

Wenn ich nach dem Himmel ſeh',
Wird mir gar ſo trüb' und weh,
Weil der Wind ſo ſchaurig geht
Und ſo trübe Wolken weht.

Lieber Gott, ich hoffe doch,
Allen Blumen ſchenkſt du noch
Ueber's Jahr ein Auferſtehn,
Ja, ich werd' ſie wiederſehn!

Wenn die Frühlingsſonne lacht,
Steht der Wald in grüner Pracht,
Helle Wolken fröhlich ziehn
Und die Blümlein ſeh' ich blühn.

Das Blümchen.

Bin ich nicht ein Blümchen auch?
Auf dem grünen Rasen steh' ich,
In den lichten Himmel seh' ich,
Freue mich am Sonnenschein —
Sollt' ich nicht ein Blümchen sein?
Ja, ein Blümlein bin ich auch.

Weil ich doch ein Blümchen bin,
Wird der Gärtner mein gedenken,
Wird mir Thau und Sonne schenken,
Schenken seine Blumenkost,
Schützen mich in Sturm und Frost —
Weil ich doch ein Blümchen bin.

Gott, o lieber Gärtner mein,
Ja, du läßt die Blumen sprießen,
Deine Wolke sich ergießen,
Schenkest Thau und Sonne mir,
Daß ich blüh' hinauf zu dir,
Gott, du lieber Gärtner mein!

Wenn ich ein Vöglein wär'!

O hätt' ich ſo ein Stimmlein friſch
Und ſo ein Stimmlein klar,
Wie dort die Vöglein im Gebüſch,
Und auch ein Flügelpaar!

Ich flög' bis in den Himmel auf,
Und ſäng', ſo hell ich kann,
Auf einem Silberwölkchen drauf
Wie froh mein Liedchen dann!

Und ſäng' bis in die Nacht hinein,
Wie Gott der Herr uns liebt,
Der uns den Morgen- und Abendſchein
Wolken und Himmel giebt;

Der Sonne Licht, die Mondesnacht,
Die Blumen und den Wald —
Ich Vöglein ſänge ſo mit Macht,
Daß weit und breit es ſchallt.

Da riefen alle Leute froh:
Wie das ſo herrlich klingt!
Es klingt ſo hell, es klinget ſo,
Als ob ein Engel ſingt!

Ach nein, ein Engel bin ich nicht,
Da bin ich viel zu klein,
Ich leuchte nicht mit goldnem Licht
In heller Flügel Schein.

Nur weil ich Gottes Liebe ſang,
Klang es ſo fröhlich euch,
War eines kleinen Vögleins Sang
So hold, ſo engelgleich.

Schneeglöckchen.

O Glöcklein zart, o Glöcklein weiß,
Blühst fröhlich unter Schnee und Eis!
Du liebes Glöcklein, hell und fein,
Du wirst wohl das Schneeglöckchen sein.

Du bist, mein Glöcklein, auch ein Kind,
Nur zarter, als wir andern sind:
Könnt' ich doch auch so weiß und rein
Wie du mein liebes Glöckchen sein!

Du läutest unter Schnee und Eis
Den Frühling ein zu Gottes Preis,
Mein Herz möcht' auch ein Glöcklein sein,
Das Gott lobsinget hell und fein.

Schneeglöcklein, dich vergeß' ich nicht
Im warmen schönen Sonnenlicht;
Was mich dein Glöcklein früh gelehrt,
Das halt' ich immer lieb und werth.

In den Himmel.

Sagt mir nur, wie fang' ich's an,
Daß ich in den Himmel kann?
Liebe Wolke, nimm' mich mit,
Vöglein, flieg' ein wenig Schritt! —
Wolke iſt vorbeigezogen,
Vöglein iſt ſo hoch geflogen.

Wo die goldnen Wolken glühn,
Muß ein ſchöner Garten blühn!
Bäume, Früchte, Blumenkranz,
Engelein im Sonnenglanz!
O wie ſchön iſt ſo ein Garten!
Ja, geduldig will ich warten:

Bis ein Engel Gottes geht
Hier vorbei am Blumenbeet —
Engel du, ich bitte dich,
Nimm in deinen Himmel mich,
Wo die goldnen Wolken glänzen,
Engel gehn mit Blumenkränzen!

Auch ein Vöglein.

Es iſt kein junges Vögelein
Für dich, Herr Gott, zu arm und klein:
Es fällt aus ſeinem Neſte nicht,
Du ſchickſt ihm deiner Sonne Licht.

Du legſt die Hand voll Segen drauf
Und ſagſt: Flieg' in den Himmel auf! —
Ach in den blauen Himmelsſchein,
Bis in die Wolken hoch hinein.

O lieber Gott, ich bitte dich,
Leg' auch dereinſt die Hand auf mich
Und ſag': Flieg auf, mein Vögelein,
In meinen ſchönen Himmel ein.

Der Wind.

Sauſet der Wind
Ein flüchtiges Kind
Hier, dort vorüber,
Den Weg hinüber,
Bald her, bald hin
Ohne rechten Sinn:

Ein frommes Kind
Iſt nicht wie der Wind,
Vorüber brauſend,
Hin und her ſauſend —
Es ſinnet ſtill:
Was Gott von ihm will.

Sonnenſchein.

Im grünen Graſe lieg' ich hier,
Den blauen Himmel über mir;
Wie zieht ſo ſtill der Wolken Zug!
Wie fliegt ſo hoch der Vöglein Flug!

Wie glänzt die ganze Welt ſo rein
Im lichten klaren Sonnenſchein —
O Gott, mir iſt, als müßt' ich ſehn
Im Himmel dort die Engel gehn!

Kindertraum.

Wie muß es ach im Himmel ſein
So ſchön, ſo ſchön,
Wenn im hellen blinkenden Sonnenſchein
Engel ſpazieren gehn!

Vom hohen, grünen Baume ſingt
Die Nachtigall.
Ei wie fein, wie lieblich es ſingt und klingt
Ueberall, überall!

Die bunten Blumen ſtehn ſo ſchön,
Die Roſe und der Flieder,
Und neigen zu dem Lobgetön
Sich fröhlich auf und nieder.

Und ſchweigt die frohe Nachtigall,
Die Engel heben an
Und ſingen laut mit hellem Schall,
Wie ſchön ſonſt Niemand kann.
Die heiligen Engelchöre
Singen zu Gottes Ehre.

Ich ſeh' mit goldnem Flügelſchein
Zwei lichte Engel dort,
Auf einem Wölkchen, ſilberrein,
Fliegen ſie fröhlich fort.
Sie fliegen auf und nieder —
Ich muß zur Erde wieder!

Sonntag.

Die Sonne ſcheint aufs Grüne ſo,
Mein Herz iſt ſo voll Freude!
Der Käfer ſchwirrt im Graſe froh,
Ich weiß von keinem Leide.

Es weht der Wind ſo lind, ſo lind,
Daß kaum die Blumen nicken,
Ich möcht' ſie all' geſchwind, geſchwind,
An's Herz mir alle drücken.

Du lieber Gott, 's iſt Sonntag heut,
Um was ſoll ich dich bitten?
Du ſitzeſt in deiner Herrlichkeit
Hoch in der Engel Mitten.

Die Engel neigen ſich vor dir
Und ſind ſo ſelig, ſelig!
Wie durch die Wolken glänzt es mir,
Ich bin ſo fröhlich, fröhlich!

O wenn an deinem Sonntag wo
Betrübte Menſchen weinen,
Herr Gott, laß deine Sonne ſo,
So freundlich ihnen ſcheinen!

Des Täubchens Tod.

Mein Täubchen todt — mein Täubchen todt,
Du meine Augenweide!
Der Hals ſo roth, von Blut ſo roth,
Wer that mir das zu Leide?

Ein Marder kam, ein Marder ſchlich
Hinauf ſich zu dem Schlage;
Mein Täubchen du, wie ſchmerzet mich
Die frühe Todesklage!

Am Sonnenſchein ſich frei und froh
Das Täubchen geſtern freute:
O, daß ſein Blut, ſein Leben ſo
Dem Marder ward zur Beute!

Mein Täubchen du, ich grab' ein Grab
Dir hier an dieſer Weide,
Ich trage dich, ich ſenk' hinab
Dich, ach, mit bitterm Leide!

Ein frommes Lied, ein Abendlied
Soll dir am Grabe klingen;
Das von der Welt ſo frühe ſchied,
Dem Täubchen laßt uns ſingen!

Abend.

Der Vogel ſchläft im Neſte,
Ich weiß, ich bin dein Kind,
Du hüteſt mich auf's beſte,
Wenn Alle ſchlafen ſind.

Wenn deine Engel ſitzen
An meinem Bette hier,
Und ihre Flügel blitzen,
Thut Niemand Böſes mir.

Die Blätter von dem Baume
Sie wehen ſchon ſo leis,
Es iſt mir wie im Traume,
Sie blinken ſilberweiß.

Ein Glöcklein hör' ich klingen
Von fern ſo hell und fein,
Es will in Schlaf mich ſingen —
Es wird dein Engel ſein!

Reue.

Jede Blume ſieht mich an,
Jede weiß, was ich gethan,
Vogel ſingt's, es rauſcht im Winde:
Weh dem böſen, böſen Kinde!
Blauer Himmel über mir
Klagt es auch, mein Gott, zu dir!

Lieber Gott im Himmel du,
Nein, ich finde keine Ruh,
Alles will ich dir bekennen,
Und ein böſes Kind mich nennen:
Sieh du freundlich nur auf mich,
Lieber Gott, erbarme dich.

Lieber Gott im Himmel du,
Gieb mir doch die Kraft dazu,
Daß ich dich vor allem liebe,
Daß ich nimmer dich betrübe,
Daß ich einzig denke dran,
Was dir wohlgefallen kann!

Was ich möchte.

Ich möchte wohl ein Bäumchen ſein
Frühmorgens in der Sonne Schein,
Und voller Blüthen möcht' ich ſtehn,
Und Wohlgerüche um mich wehn.

Ich möchte wohl das Blümchen ſein
Am Bache dort mit blauem Schein;
Sein freundlich Blumenauge ſpricht:
O lieber Gott, vergiß mein nicht!

Ich möchte wohl das Bächlein ſein,
Das fröhlich über Steck und Stein
Mit ſilberhellem Waſſer ſpringt,
Bis es zur grünen Wieſe dringt.

Ich möchte wohl ein Vöglein ſein
Mit heller Stimme friſch und rein,
Und mit zwei Flügeln angethan,
Daß ich zum Himmel fliegen kann.

Die Lerche, ja, die wär' ich gern,
Da flög' ich auf zum Morgenſtern,
Und pries' und lobte Gott den Herrn —
Ja eine Lerche wär' ich gern!

Mailuſt.

Pflücket ein Kränzchen,
Machet ein Tänzchen,
Fröhliche Kinder, o freut euch im Mai!
Vögelein fliegen,
Vögelein wiegen
Hoch auf den grünenden Wipfeln ſo frei.

Funkelnde Sonne
Glitzert in Wonne,
Blinket mit lieblichen Blicken in's Feld.
Laſſet uns ſingen,
Laſſet uns ſpringen,
Fröhliche, ſelige, herrliche Welt!

Flatternde Winde,
Drehet geſchwinde,

Drehet geſchwinder uns um in dem Tanz.
Blümlein, ſo helle,
Du mußt zur Stelle
Her in der Blumen hellblühenden Kranz.

Röslein am Wege
Blüht ohne Pflege —
Schaut doch das blühende Röschen mir an!
Wart', nach dem Tanze
Sollſt du im Kranze
Blühn als die Königin allen voran!

Schlinget den Reihen,
Laſſet uns freuen,
Freuen und ſingen im fröhlichen Mai!
Engel im Himmel
Schaun in's Getümmel,
Engel erfreuet der fröhliche Mai.

Winterluſt.

Hei Winter, juchheh!
Mit Eis und mit Schnee!
Du magſt uns anblitzen
Mit Zapfen und Spitzen,
Du magſt uns anbrauſen
Mit Schnauben und Sauſen:

Wir ſtehen ſchon hier,
Die Kinder, vor dir;
Wir haben kein Bangen,
Wir woll'n dich empfangen
Mit Jubeln und Schreien,
Du mußt uns erfreuen!

He, Winter, heran,
So komm uns nur an!

Was hilft das Gebrauſe,
Da ſtehn wir im Hauſe,
Da ſtehn wir und lachen —
Was willſt du denn machen?

Hei Winter, juchheh!
Du thuſt uns nicht weh,
Wir woll'n dich ſchon zwingen,
Die Luſt uns zu bringen,
Du magſt dich nur wehren,
Du wirſt uns nicht ſtören!

Hei Winter, juchheh!
Wir werfen den Schnee
Dir ſelber entgegen
Auf Wegen und Stegen,
Wo du dich läßt blicken,
Auf Mütze und Rücken.

Hei Winter, juchheh!
Mit Eis und mit Schnee!

Komm nur in den Garten,
Wir woll'n dich erwarten,
Und wo du magſt ſtecken,
Wir wollen dich necken.

Juch, das iſt ein Leben!
Was wird es noch geben!

Samenkörnlein.

Das Samenkörnlein lag ſo tief
Mit warmer Erde zugedeckt,
Tief in der Erde lag's und ſchlief,
Bis Gottes Hand es auferweckt.

Da guckt es mit dem Köpfchen vor,
Sieht ſich den blauen Himmel an,
Streckt in die Luft das kleine Ohr,
Und findet alles wohlgethan.

Grämt ſich um nichts und ſorgt um nichts,
Und trinket Gottes Sonnenſchein,
Freut ſich des Thaues und des Lichts
Und wächſt tagtäglich mit Gedeihn.

Bin ich ſolch Samenkörnlein nicht,
Du lieber Gott, in deiner Hand?
Du tränkteſt mich mit Thau und Licht,
Du ſetzteſt mich in's Erdenland.

Ich wachſe fröhlich Tag für Tag,
Weil du mir deine Sonne giebſt,
Und was noch ſonſt geſchehen mag,
Mein Gott, ich weiß, daß du mich liebſt.

Sei bereit!

Hin geht die Zeit, her kommt der Tod!
Du biſt ein Kind noch, roſenroth,
Und weißt doch nicht, an welchem Tag
Dein Herz nicht wieder ſchlagen mag.

O ſieh, das Veilchen iſt verblüht
Und hat noch geſtern froh geglüht:
Mein Kind, dem Veilchen froh und klein
Magſt du wohl zu vergleichen ſein.

Das Röschen auch entblättert ſteht,
Weil rauher Wind es angeweht:
Dem Blümchen hell im Roſenſchein
Magſt du wohl zu vergleichen ſein.

Sei wie die Blume du bereit
Dem Rufe Gottes allezeit!
Getränkt von Thau und Himmelsſchein,
Halt' ſo dein Herz dir klar und rein:

Wann Gottes Engel kommt und ſpricht:
Mein Kind, hier iſt dein Bleiben nicht!
Du Röschen roth, du Veilchen klein,
Du ſollſt nun Gottes Blume ſein.

Und weil ich klar und rein dich fand,
Setz' ich dich ein in Gottes Land,
Wo Bäum' und Blumen höher ſtehn,
Wo ſeine Engel fröhlich gehn.

Frühlingsfreude.

Vögelein im grünen Wald
Singet, daß es luſtig ſchallt,
Singt ſo froh, ſingt ſo frei
In dem ſchönen Monat Mai.

Bunte Blumen blühn ſo hell
Und vor Freude tanzt der Quell,
Und auch ich, und auch ich
Singe, tanze, freue mich.

Blauer Himmel obenhin
Macht mir ſo vergnügt den Sinn,
Vöglein hin, Vöglein her,
Ach wer doch ein Vöglein wär'!

Singet da ein Vögelein:
Komm du in den Wald herein,
Auf dem Baum hin und her
Hüpf' ich fröhlich kreuz und quer.

Liebe Sonne, was iſt das?
Schau, ein Häslein in dem Gras!
Häslein du, fürcht' dich nicht,
Schau mir hell in's Angeſicht.

Häslein ſpringt den Wald entlang,
Iſt ihm doch ein wenig bang;
Jäger du, Jäger du,
Laß das Häslein mir in Ruh.

Sonne du, wie lieb' ich dich,
Scheinſt ſo freundlich her auf mich!
Rein und mild, mild und rein
Blüht der goldne Sonnenſchein.

Lieber Tag, geh nicht zur Ruh,
Leuchte noch ein Weilchen du!
Gott, bei dir nur allein
Kann's noch ſchöner, ſchöner ſein!

Die Blumen.

Die Blumen Gottes Kinder ſind,
Das iſt wohl allbekannt,
Sie ſtehn in Regen, Froſt und Wind
Allzeit in ſeiner Hand.

Sie blühen froh des Tags dahin,
Und ſchlafen froh zur Nacht;
Das kümmert keinen Blumenſinn,
Wie's Gott dann weiter macht.

Von Gott der Thau und Regen kommt,
Die Sonne licht und lind:
Gott weiß, Gott weiß, was Jedem frommt!
So hofft und denkt ſein Kind.

Die Waiſe.

Die arme kleine Waiſe ging
Und ſang ein traurig Lied;
So wenig war, was ſie empfing,
So traurig klang ihr Lied:

„Ich armes Kind, verwaiſtes Kind,
O Gott erbarme dich!
Wer ſchützt vor Hunger, Froſt und Wind
Mich arme Waiſe, mich!

Sie haben beide Eltern mir
Begraben ſchon ſo früh,
Ich, die verlaſſ'ne Waiſe hier,
Ich klage noch um ſie.

Ich geh' hinab und geh' hinauf,
O du mein lieber Gott!
Wer nimmt die arme Waiſe auf,
Wer lindert meine Noth?" —

Vor allen Thüren ging ſie hin,
Es klang vor jedem Haus:
Eine ſchöne Frau mit frommem Sinn
Trat vor die Thür' hinaus.

„Gott nahm ein Blümchen mir dahin,
Gott ſchickt ein andres mir;
Dies Blümchen braucht der Gärtnerin,
Mein Gott, ich danke dir!

Die Thränen trockne dir geſchwind,
Denn Gott erbarmet ſich;
Tritt ein, mein Kind, du biſt mein Kind,
Und deine Mutter ich.

In deiner Mutter Arme komm
Und ſieh' mich fröhlich an,
Und werde gut und werde fromm;
Gott hat uns wohlgethan!"

Winterblumen.

Der Winter iſt ein wackrer Mann,
Er will ja geben, was er kann,
Er ſpricht: Ich bin ſo traurig nicht,
Seht meiner Blümlein helles Licht.

Ich webte ſie aus Schnee und Eis,
Die zarten Blumen ſilberweiß —
Der Frühling iſt ein reicher Mann,
Doch fragt ihn, ob er's beſſer kann.

Und meine Blümlein zart und weiß
Sie blühn zu eines Kindes Preis,
Sie blühn, daß ihr es alle wißt,
So ſchön und licht dem heil'gen Chriſt.

Weihnachten glänzt, der Weihnachtſtern
Sieht meine weißen Blumen gern,
Es glänzt der Baum, es ſtrahlt die Nacht —
Ei ſagt doch, wer es beſſer macht?

Das blaue Blümlein.

Es ſtand ein Blümlein helle
An eines Baches Rand,
Den Fuß halb in der Welle,
Den Blick zum Himmel aufgewandt,
Das Aeuglein blau, als müßt' es ſein
Des blauen Himmels Wiederſchein.

Ein Mägdlein kam gegangen,
So traurig war ſein Sinn,
Es rann von ſeinen Wangen
Ein Thränchen um das andre hin.
„Du Bächlein klar und licht,
Wie falſch iſt dein Geſicht!

So fröhlich fließt die Welle,
Doch ich wein' immerfort,
Hier war's, an dieſer Stelle . . .“
Da ſah's das Blümlein dort,

Und neigte ſich und ward ſo froh
Und zu dem Blümchen ſprach es ſo:

„Hier, wo die falſche Welle
Begrub mein Brüderlein,
Schaut mir dein Aeuglein helle
Wie Himmelsgruß, wie Himmelsſchein,
Als ob ein Engel froh und licht
Mir tröſtend ſagte: Weine nicht!

Ich will nicht länger weinen,
Nun ſeh' ich wieder froh
Den lichten Himmel ſcheinen,
Wie lieb' ich dich, mein Blümchen, ſo!
Nun weiß ich, muß mein Brüderlein,
In Gottes ſchönem Himmel ſein!“

Das Mägdlein aber pflückte
Das Blümlein klar und licht,
An Herz und Mund es drückte
Und ſprach ſo froh: „Vergißmeinnicht!
Vergißmeinnicht, du Himmelsſchein,
Sollſt mir das liebſte Blümchen ſein!“

Nachtblumen.

Manch Blümlein duftet auf die Nacht,
Das über Tage ſchlief —
Ob es von ſelber aufgewacht?
Ob es ein Engel rief?

Daß, wann der Menſch im Traume ruht,
Der Blumenmund noch wacht,
Wie Gott ſo groß, wie Gott ſo gut,
Hinduftet durch die Nacht.

Und Sternenſchein und Blumenduft
Zu Gottes Ehre all' —
Da rauſcht noch durch die laue Luft
So hell der Waſſerfall!

Spätſommer.

Marienfädchen, weiße,
Wohin geht die Reiſe?
Wind weht ſie hin und her,
Flattern die Kreuz und Quer,
Weben um Baum und Strauch
Schlingen um mich ſich auch,
Wehn durch die weite Welt —
Zu hoch iſt kein Baum, zu weit kein Feld.

Marienfädchen, weiße,
Wohin geht die Reiſe?
„Weit über Wald und Feld,
Weit in die Gotteswelt
Froh in den Sonnenſchein,
Himmelhoch, himmelein,

Fliehen die Winterluft —
Es ſchauert der Herbſt, der Herbſt uns ruft.“

Marienfädchen, weiße,
Nehmt uns mit zur Reiſe!
„Klammern uns Jedem an,
Fragen ihn, ob er kann,
Fragen den Baum und Strauch,
Fragen die Kinder auch,
Können doch alle nicht —
Wir flattern dahin im Sonnenlicht.“

Frühling.

Der Frühling ſo helle
Guckt über das Haus,
Da ziehn auf der Stelle
Wir Kinder hinaus.

Mit Trommeln und Spießen,
Mit Fahn' und Gewehr,
Den Frühling zu grüßen,
Ein fröhliches Heer.

Du Birke, du weiße,
Was ſäuſelſt du froh?
Glück zu auf die Reiſe!
Wie, meinſt du nicht ſo?

Das Blümlein am Wege
Zertretet mir nicht!
Gott ſchenkt ihm die Pflege,
Gott ſchickt ihm das Licht.

Froh lagern wir unter
Den Bäumen im Wald,
O hört doch, wie munter
Das Jägerhorn ſchallt!

Du Sperber, du Dohle,
Was plaudert ihr euch?
Ei Kukuk, ſo hole
Der Kukuk dich gleich!

Welch liebliche Weiſe,
Welch fröhliches Lied!
Wir drehn uns im Kreiſe!
Und werden's nicht müd'.

Vom Himmel hoch winket
Ein freundlicher Stern,
Er leitet und blinket
Nach Hauſe uns gern.

Geſungen, geſprungen,
Getanzt und gelacht,
Das Lied iſt verklungen,
Nun, Sternlein, gut' Nacht! —

Herbſt.

Du brauner Herbſt, du wackrer Mann,
Du kommſt mit Körben ſchwer heran,
Du ludſt die Scheuer hoch hinauf
Mit Gottes reichem Segen auf.

Du wirſt ja weit und breit im Land
Mit Ruhm und Ehren nur genannt,
Die Kammer füllſt du und das Haus
Und hilfſt dem kargen Winter aus.

Zwar kühler wird es mehr und mehr,
Scheint auch ein Sonnenblick daher,
Zu meinen Füßen raſchelt ſchon
Viel dürres Laub mit heiſerm Ton.

Der braune Wald ſchon röthet ſich
Und ſieht ſo ſtill und feierlich,
Als ob er ewig Abſchied nähm'
Und nimmer zu uns wieder käm'.

Der liebe Gott weiß alles ſchon
Und hört des bangen Vögleins Ton,
Und wenn der Tag jetzt rauher kommt,
Iſt's doch ein Tag auch, der uns frommt.

Winter.

Der Winter fror das Bächlein zu,
Wir ſagen Dank, Herr Winter du!
Wir fahren drüber nun ſo frei,
Als ob kein Waſſer drunten ſei.

Der Teich ſteht auch ſo ſpiegelblank —
Hab' Dank, Herr Winter, habe Dank!
Auf deinem glatten Eiſe hier
Wie leichte Fiſchlein gleiten wir.

Du Winter biſt ein ganzer Mann,
Der Kindern wohlgefallen kann;
Ja ſchnaub' und brauſ' uns in's Geſicht,
Wir fürchten gar dein Brauſen nicht!

Wir tummeln draußen froh und frei,
Als ob es Lenz und Sommer sei;
Bring her, du Winter, Schnee und Eis,
Wir tummeln recht im Schnee uns heiß.

Kommt alle her nur, kommt und seht
Den Schneemann, der am Walde steht,
Sieht keck der Sonn' in's Angesicht
Und fürchtet all' ihr Glitzern nicht.

Gott Dank, Gott Dank, du schöne Zeit,
Die jedes Herz mit Lust erfreut!
Erst geht es froh und frei hinaus,
Dann sitzen fleißig wir zu Haus.

Herbſttrauer.

Die hellen Blumen ſind verblüht,
Von dürrem Laube rauſcht der Wald,
Der Vogel ſang ſein letztes Lied,
Die Lüfte wehen naß und kalt.

Ihr Vöglein mit dem frohen Sinn —
Ihr ſingt kein Lied aus friſcher Bruſt —
Ihr bunten Blumen, ach, wohin?
Sie war ſo kurz die Blumenluſt!

Mir iſt ſo gar betrübt zu Muth,
Doch weiß ich wohl, in Gottes Hand
Steht Alles ja, in ſeiner Hut
Die Vögel, Blumen, Wald und Land.

Er ſchickt nur eine kleine Weil'
Den trüben kalten Winter her;
Nicht lang, ſo fliegen ſchon in Eil'
Die lieben Vöglein über's Meer.

Die Knospe ſchlägt ihr Aeuglein auf,
Es rauſcht der Wald in Fröhlichkeit,
Die Blumenglöcklein ſtehn zu Hauf,
Die Lerche ſingt voll Aemſigkeit,

Und Frühling weht zum Fenſter 'rein,
Da denkt man an kein Herzeleid,
Und alles Trüb- und Traurigſein
Es war nur eine kurze Zeit.

Das Grab der Schweſter.

Es liegt mein liebes Schweſterlein
In dieſem Hügel hier,
Man ſenkt' es in die Erde ein —
Gott gab, Gott nahm es mir.

Er hat gewiß es ſehr geliebt,
Drum nahm er's von der Welt;
Mich freilich hat ſein Tod betrübt,
Doch — wie es Gott gefällt.

Er gab es mir, er nahm es fort,
So muß es beſſer ſein!
Es wächſt, gedeiht und blühet dort
Im klaren Himmelsſchein.

Ich werd' es fröhlich wiederſehn
Ein Englein klar und licht,
Wenn ich im Himmel werde ſtehn
Vor Gottes Angeſicht.

Das Glöcklein.

In jedem Menſchenherzen hängt
Ein Glöcklein wunderbar,
Und ob man gar nicht ſein gedenkt,
Es klingt von ſelber gar.
Gott hing in dir das Glöcklein auf,
Du liebes Kind, o merke drauf.

So manche Stunde, manchen Tag
Das Glöcklein rührt ſich nicht,
Doch hörſt du ſeinen leiſen Schlag,
Acht' wohl, was es dir ſpricht,
Hör' auf, mein Kind, und lauſch' ihm ſtill,
Weil dich das Glöcklein warnen will.

O ſei dem Glöcklein lieb und gut,
Wenn es dir warnend klingt:
Es iſt ja, daß zu deiner Hut
Ein Engel aus ihm ſingt.

Sein heller Schall iſt Engelsrath
Und warnt vor jeder böſen That.

Und hörſt du's nicht, ein trotzig Kind,
Und haſt du's doch gethan,
Dann hebt's, wie raſch bewegt vom Wind,
An dir zu ſchlagen an,
Und ſchlägt Tag über, Tag und Nacht
So ernſt und ſtreng, nicht lind und ſacht. —

Doch klingt es je mit frohem Schall,
Da wird das Herz ſo weit,
Und um dich her und überall
Iſt Himmelsſeligkeit.
Mein Kind, dann, wiſſe, freuet ſich
Dein guter Engel über dich.

O Glöcklein du, ſo wunderbar,
O ſprich mit hellem Klang
Zu uns in Angſt, Noth und Gefahr,
Weiſ' uns den rechten Gang,
Daß wenn dein letzter Ton erklingt,
Er uns von Gottes Himmel ſingt!

Nachtigall.

Die Nachtigall im grauen Kleid
Ohn' all' Geschmeid' und Herrlichkeit
Ist doch ein liebes Gotteskind,
Dem alle Engel freundlich sind.

Das graue Vöglein singt so schön
Gleichwie der Engel Lobgetön;
Eh' noch der frühe Morgen wacht,
Hat es dem Herrn sein Lied gebracht.

Und wer ein Gotteskind will sein,
Der darf nicht sehn auf eitlen Schein,
Der hab' sein Herz auf Gott gestellt,
Sing', wie es Engeln wohlgefällt.

Zur Nacht.

Verrauscht ist das Getümmel,
Die stille Nacht bricht an,
Der Mond am hohen Himmel
Geht schweigend seine Bahn.

Ich falte froh die Hände,
Ich weiß, du wachst bei mir;
Mein Gott und Vater, wende
Dein Antlitz nie von mir!

Du blickst durch's Sterngefunkel
Her in mein Kämmerlein,
Zu tief ist dir kein Dunkel,
Du leuchtest doch hinein.

In aller Herzen blickst du
Und sendest Trost und Ruh,
Weinende Augen drückst du
Mit leiser Hand barmherzig zu.

Kindesherz.

Es iſt kein Herz vor dir, o Gott, zu klein,
Du willſt es ſehn, es ſoll dein eigen ſein!

O güt'ger Gott, der du ſo liebreich biſt,
Gieb, daß mein Herz dein reiner Tempel iſt!

Schaff mir ein Herz, daß, wo ich geh' und ſteh',
Ich nur nach dir und deinem Lichte ſeh',

Und allezeit nur deinen Willen thu',
Bis, wann du willſt, ſich ſchließt mein Auge zu!

Was ich werden möchte.

Vor Allem möcht' ich doch auf Erden
Ein Kind des lieben Gottes werden,
Das ihn in seinem Herzen trägt
Und nur nach seinem Willen frägt.

Doch ich, so schwach in allen Dingen,
Ich, lieber Gott, kann's nicht vollbringen,
Drum steh mir bei mit deiner Kraft,
Daß sie den rechten Willen schafft;

Daß ich in Allem dich bekenne,
Mit Mund und Herzen dein mich nenne,
Daß ich, Herr Gott, zur Freude dir
Für deinen Himmel wachse hier.

Der Mond.

Wie iſt doch über Wald und Feld
So himmelhoch der Mond geſtellt!
Und wie ein Wächter ohne Ruh
Sieht er der ſtillen Erde zu.

Zu allen Menſchen groß und klein
Sein lichtes Auge ſieht herein,
Sieht wo ein leiſes Lämpchen ſcheint,
Am Kindesbett die Mutter weint;

Sieht wo im Wald die Blume ſteht,
Und wo noch ſpät ein Wandrer geht —
Du nimmſt ſie All' in deine Hut,
Du guter Gott biſt Allen gut!

Vögleins Reiſe.

Vögelein, Vögelein
Schwinget den Fuß,
Schwinget die Flügelein
Ueber den Fluß,
Weit in die Welt hinein
Fröhlich im Sonnenſchein.

Vögelein, Vögelein,
Nimm mich doch mit!
„Nein doch, das kann nicht ſein,
Gehſt ja nur Schritt.
Ich flieg' im Sonnenſchein
Weit in die Welt hinein.

Vögelein, Vögelein
Fliegen ſo hoch,

Hoch über Stock und Stein
Und höher noch.
Bis zu den Wolken hin
Flattert der Vogelſinn.

Vögelein, Vögelein
Fliegen ſo weit,
Wald hinaus, Wald hinein,
Fröhliche Leut'.
Da iſt kein Weg zu lang
Fröhlichem Vogelſang.

Vögelein, Vögelein
Kennen den Weg,
Berg hinauf, Thal hinein
Jedweden Steg,
Und wo ein Menſchlein keucht,
Fliegen ſie froh und leicht.

Vögelein, Vögelein
Braucht keine Brück',
Schwinget die Flügelein
Hin und zurück.

Lüfte ſie wehn es fort,
Braucht keine Brücke dort.

Vögelein, Vögelein
Fragt nicht nach Geld,
Fliegt in die Welt hinein,
Wo's ihm gefällt.
Fliegt zu den Wolken licht,
Reiſegeld braucht es nicht."

Vögelein, Vögelein,
Ruhſt du denn nie?
„Freilich beim Sternenſchein
Bis Morgens früh.
Gott ſchenkt des Laubes Dach
Vöglein zum Schlafgemach."

Vögleins Tod.

Mir ſtarb mein holdes Vögelein,
Ich weine ſpät und früh,
Ach ſo ein liebes Vögelein
Bekomm' ich wieder nie!

Es war ſo gut, es war ſo zahm,
Wenn ich es lockt' und rief,
Wie fröhlich es geflogen kam
Und mir am Herzen ſchlief!

Von meinen Lippen pickt' es gar
Ein Stücklein Zucker ſich,
Die Aeuglein waren hell und klar —
O wie betrübt es mich!

Sein feines Schnäblein tunkte ſich
In's Glas ſo zierlich ein!
Ja, immer denk' ich noch an dich
Mein artig Vögelein!

Ich hab' ihm unter'm Fliederbaum
Sein kleines Grab gemacht;
Es ſchläft da wie in hellem Traum
Mein Vöglein ſeine Nacht!

Und immer muß ich denken mir,
Ob wohl der Frühling bringt,
Daß auch mein liebes Vöglein hier
Erwacht und wieder ſingt!

Der kleine Muſikant.

Ich bin ein kleiner Muſikant,
Auf meiner Flöte blaſ' ich gern,
Sitz' an des hellen Baches Rand,
Wenn fröhlich blinkt der Abendſtern.

Da blaſ' ich in die Luft hinein
Mit frohem Muth mein kleines Stück,
Der Himmel glänzt im Abendſchein,
Vom Hügel hallt der Ton zurück.

Der helle Bach ſo munter hüpft,
Als gelt' mein Stücklein ihm allein;
Wenn ſchon in's Neſt das Vöglein ſchlüpft;
Ich blaſe fort im Abendſchein.

Nun, Bächlein, noch ein Abendlied,
Nun brauſ' ein wenig leiſer du.
Du ſpringeſt noch, ich bin ſchon müd,
Gott Dank, Gott Dank! ſchlaft All' in Ruh'!

Die Jahreszeiten.

O Frühlingszeit, o Frühlingszeit,
Du kannſt mir ſehr gefallen!
Das klare Bächlein rinnet frei,
Mit Blüthen kommt der grüne Mai.
O Frühlingszeit, o Frühlingszeit,
Du kannſt mir ſehr gefallen!

O Sommerzeit, o Sommerzeit,
Du kannſt mir ſehr gefallen!
Das goldne Korn ſo wogt und weht,
Das Bäumlein voller Früchte ſteht.
O Sommerzeit, o Sommerzeit,
Du kannſt mir ſehr gefallen!

O brauner Herbſt, o brauner Herbſt,
Du kannſt mir ſehr gefallen!

In buntem Laube glänzt der Wald,
Des Dreſchers Takt ſo luſtig ſchallt.
O brauner Herbſt, o brauner Herbſt,
Du kannſt mir ſehr gefallen!

O Winterzeit, o Winterzeit,
Du kannſt mir ſehr gefallen!
Mit blankem Eis und weißem Schnee,
Weihnachten kommt, juchheh, juchheh!
O Winterzeit, o Winterzeit,
Du kannſt mir ſehr gefallen!

Gottesgruß.

Gottesgruß, ja Gottesgruß
Rauſcht im Walde, rauſcht im Fluß,
Wo im Feld die Lilie ſteht,
Gottes Gruß entgegenweht.

Röslein in der hellen Pracht
Hat uns Gottes Gruß gebracht,
Funkelnd grüßt der Morgenthau
Und der Himmel hoch und blau.

Morgenſtern und Abendſtern
Leuchten mit dem Gruß des Herrn;
Fromme Kinder, danket ihr
Früh und Abends Gott dafür.

Wintertag.

Es kracht der Schnee, der Wagen knarrt,
Mit langen Zapfen ſteht und ſtarrt
Der Tannenwald ſo ſilberweiß,
Die Zweige dicht behängt mit Eis.

Es flimmt und flirrt, es blinkt und blitzt,
Die langen Zapfen wohlgeſpitzt,
Die feinen Nadeln ohne Zahl,
Sie funkeln froh im Sonnenſtrahl.

Der ſchwarze Rabe tappt im Schnee,
Die Kälte thut ihm gar nicht weh.
Der arme Sperling ſeufzt und denkt:
O wär' ein Körnlein mir geſchenkt!

Ein einzig Körnlein ſuch' ich nur
Vergebens auf der Winterflur.
An's Fenſter pickt ſein Schnäblein fein,
O macht ihm auf und laßt ihn ein!

Wie blinkt die Abendſonne ſchön!
In weißem Dampf die Hügel ſtehn,
Schon dunkel wird der lichte Wald,
Der Mond am Himmel glänzet bald.

Der ſchöne Tag vorüberging,
Der Mond ſein helles Licht empfing,
Mit Sternlein füllt der Himmel ſich:
Herr Gott, Herr Gott, wir loben dich!

Ueber Nacht!

Ueber Nacht, über Nacht
Fällt ein Thau ſo kühl und ſacht!
Wo die welken Blümlein nicken,
Wird ihn Gottes Liebe ſchicken,
Leiſe lindernd, kühl und ſacht.
Ueber Nacht, über Nacht
Fällt ein Thau ſo kühl und ſacht.

Ueber Nacht, über Nacht
Blüht ein Blümlein ſtill und ſacht.
Iſt der Morgen aufgegangen,
Wird's in hellem Glanze prangen
Und die frohe Sonne lacht.
Ueber Nacht, über Nacht
Blüht ein Blümlein ſtill und ſacht.

Wie Gott will, wie Gott will!
Blume, halt' dem Gärtner ſtill;
Kommen trübe Thränenſchauer,
Blume, nicht vergeh' in Trauer,
Deines Morgens denke ſtill.
Wie Gott will, wie Gott will!
Blume, halt' dem Gärtner ſtill.

Wie Gott will, wie Gott will,
Halt' auch ich dem Gärtner ſtill;
Ich die Blum' in Gottes Garten
Will den Segen ſtill erwarten,
Bebe nicht und hoffe ſtill.
Wie Gott will, wie Gott will,
Halt' auch ich dem Gärtner ſtill.

Wandle du, wandle du,
Sel'ger Mond, in lichter Ruh!
Fröhlich will ich auf dich ſehen
Und wie du die Wege gehen
Still und licht in Gottesruh.
Wandle du, wandle du,
Sel'ger Mond, in lichter Ruh.

Engelgruß.

Alljährlich an dem Tage,
Da du geboren biſt,
Frühzeitig, wenn du ſchlummerſt,
Ein Engel dich begrüßt.

Und was du Lieb' und Gutes
Gethan in Jahresfriſt,
Der Engel wie im Traume
In deine Seele küßt.

Daß du mit hellen Augen
Erwacht zum Himmel ſchauſt,
Und deines Vaters Liebe
Mit frohem Muth vertrauſt.

Doch wenn er nichts gefunden
In eines Jahres Lauf,
Geht er von dir mit Weinen,
Und weinend wachſt du auf.

Gottes Schutz.

Was bin ich armes Kind vor dir,
Und wachst doch freundlich über mir,
Wie über Blume, Blüthe, Strauch
Und über all' den Vöglein auch!

Das Samenkörnlein klein und zart
Hast du vor Sturm und Frost verwahrt,
Und in der Erde liegt es tief,
So warm, als ob's im Bettlein schlief.

Es ist nichts auf der ganzen Welt,
Dem deiner Liebe Sorgfalt fehlt:
Was sollt' ich sorgen je um mich,
So lang' ich, Gott, noch habe dich!

Wie rasch, ein Blümlein, ich verblüh' —
Getrost erwach' ich Morgens früh
Und schlaf' des Abends fröhlich ein:
Du guter Gott, ich bin ja dein!

Wie Gott will!

Wie Gott will, wie Gott will,
Halt' ich gern in Demuth ſtill;
Denn nichts Beſſers kann erfüllen
Ich, ſein Kind, als Gottes Willen.

Wie Gott denkt, wie Gott denkt!
Er, der Alles weiß und lenkt,
Lenkt auch mich, daß ich auf Erden
Soll ein Kind des Himmels werden.

Wie Gott thut, wie Gott thut,
So iſt Alles recht und gut;
Denn er führt auf allen Wegen
Mich dem Himmelreich entgegen.

Abendgebet.

Lieber Gott, o zürne nicht,
Wenn ich Böſes heut gethan;
Sieh mich doch mit deinem Licht
Morgen wieder freundlich an.

Weil ein flüchtig Kind ich bin,
Schenke, Gott, mir deine Kraft,
Daß ich richte meinen Sinn
Darauf, was dir Freude ſchafft.

Würd' ich doch ſo rein und gut
Wie der lichte Sonnenſchein,
Der tagtäglich Gutes thut
Allen Menſchen groß und klein!

Der Morgen.

Ein Morgenſchimmer glüht,
Die Nacht iſt ſchon vergangen,
Mit weiß' und rothen Wangen
Die Röslein ſind erblüht.

Und wie die Sonne lacht,
Will auch der Wald ſich zeigen,
Da funkelt von den Zweigen
Grüngolden ſeine Pracht.

Hört, wie es fröhlich ſchallt!
Die Lerche ſchwingt nach oben,
Die Stimme hell erhoben,
Sich über Feld und Wald.

Da hebt's zu zwitſchern an,
Da flattert's auf den Aeſten,
Ein jedes ſingt vom Beſten,
So viel ſein Stimmlein kann.

Wie iſt die Welt ſo ſchön!
Ihr ſollt allein nicht ſingen,
Mein Lied ſoll auch erklingen
In euer Lobgetön!

Neujahr.

Ein Jahr, ein Jahr iſt raſch vorbei!
Kaum war's doch, daß im grünen Mai
Voll ſüßer Düfte ſtand der Baum
Und zählte ſeine Blüthen kaum.

Kaum war's doch, daß im Blumenkranz
Die Kinder ſprangen froh zum Tanz,
Und durch den Wald mit hellem Schall
Die Droſſel ſang, die Nachtigall.

Kaum war's doch, daß die Aehre ſtand
Zur Erde ſchwer hinabgewandt,
Und daß die Sichel ſcharf und blank
Sich durch die goldnen Felder ſchwang.

Kaum war's doch, daß zur Winterſaat
Das Vöglein Gott um Futter bat,
Dem rauhen Winde wie ein Spiel
Das welke Laub vom Baume fiel.

Raſch geht die Zeit, raſch geh' ich mit:
Mein Engel, leite jeden Schritt,
Daß ich in Reue nicht und Leid
Betraure die verlorne Zeit.

Daß ich am raſchen Jahresſchluß
Nicht ſchweren Herzens weinen muß,
Und keine Stunde mich, kein Tag
Vor meinem Gott verklagen mag.

Abendglocke.

Wie hör' ich dich, mein Glöcklein, gerne,
Wenn du bei goldner Wolken Schein
Voraus dem hellen Abendsterne
Den ſtillen Abend läuteſt ein!

Wie zum Gebet die Blumen neigen,
Die Birke flüſtert leiſe nur,
Es ſteht der Wald mit frohem Schweigen,
Als fühlt' er ſeines Gottes Spur.

Das Glöcklein ruht, die Töne klingen
Noch leiſe ſummend in mein Ohr,
Mir wird ſo froh, als hört' ich ſingen
Im Himmel hoch der Engel Chor.

Sternenauge.

Sternenauge, hell und rein,
Sollſt für mich ein Vorbild ſein;
Immer freundlich, immer gleich,
Blick aus Gottes Himmelreich! —

Laß mich, Gott, ein Sternlein ſein,
Das von dir empfängt den Schein,
Das, von deinem Glanze hell,
Weilet an der Himmelsſtell';

Das, die Erde unter ſich,
Schaut in deinem Himmel dich,
Das in deinem Lichte klar,
Selig und unwandelbar!

Bächlein und Mühle.

Es ſtürzt ſo munter
Der Bach herunter
Und jagt den Mühlenrädern nach,
Greift in die Speichen
Sie müſſen weichen —
Ihr Räder müßt dem Bächlein nach.

Die Wellen brauſen,
Die Räder ſauſen,
Die Mühle mahlt tik tak, tik tak!
Sie kann nicht ſtehen,
Sie muß ſich drehen,
Der Mühlſtein mahlt tik tak, tik tak!

Wie mahlt die Mühle
Das Korn im Spiele!

Bächlein und Mühle thun die Pflicht.
Ich ſchau' mit Freude
Euch alle beide —
Heidi, tik tak! wie geht es nicht!

Du Bächlein brauſend,
Du Mühle ſauſend,
Ein jedes thut, wie ſich's gehört.
Vom Brode eſſ' ich
Und nicht vergeſſ' ich,
Was Mühl' und Bächlein mich gelehrt.

Sonntagsſtille.

Der helle Sonntag blüht ſo ſtill,
Das laute Mühlrad will nicht brauſen,
Im Wald nur geht ein leiſes Sauſen,
Als ob er fröhlich beten will.

Der hohe Himmel glänzt ſo blau,
Das Wölkchen zieht mit ſtillem Gange,
Es glänzen zu des Herrn Empfange
Die Blümlein hell im Morgenthau.

Das Röschen ſteht ſo freudenreich,
Es wartet auch auf Gottes Segen;
In Wald und Feld und allerwegen
Iſt ſchön, Herr Gott, dein Himmelreich.

Es weht mich an ſo leis und lind,
Und zu den Blumen knie' ich nieder:
Mein Gott und Vater, ſegne wieder
An dieſem Tag dein frohes Kind!

Weihnachtsſpruch.

Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen,
Wie glänzt er feſtlich, lieb und mild!
Als ſpräch' er: wollt in mir erkennen
Getreuer Hoffnung ſtilles Bild!

Die Kinder ſtehn mit hellen Blicken,
Das Auge lacht, es lacht das Herz;
O fröhlich', ſeliges Entzücken!
Die Alten ſchauen himmelwärts.

Zwei Engel ſind hereingetreten,
Kein Auge hat ſie kommen ſehn,
Sie gehn zum Weihnachtstiſch und beten,
Und wenden wieder ſich und gehn:

„Geſegnet ſeid ihr alten Leute,
Geſegnet ſei du junge Schaar!
Wir bringen Gottes Segen heute
Dem braunen wie dem weißen Haar.

Zu guten Menſchen, die ſich lieben,
Schickt uns der Herr als Boten aus,
Und ſeid ihr treu und fromm geblieben,
Wir treten wieder in dies Haus!“ —

Kein Ohr hat ihren Spruch vernommen,
Unſichtbar jedes Menſchen Blick,
Sind ſie gegangen, wie gekommen:
Doch Gottes Segen blieb zurück!

Universitäts Leipzig

Der Wächter.

Es macht in später Abendstunde
Der treue Wächter seine Runde:
Lobet Gott, lobet Gott den Herrn!
Wo noch ein leises Lichtlein glimme,
Da tönt so hell des Wächters Stimme:
Lobet Gott, lobet Gott den Herrn!

Der Wächter geht vor allen Thüren,
Die müde Nacht will sich nicht rühren —
Lobet Gott, lobet Gott den Herrn!
Das Vöglein sang zu Gottes Preise
Schon längst die fromme Abendweise —
Lobet Gott, lobet Gott den Herrn!

Schon ruht der Schmied in stiller Kammer,
Der Tags so fröhlich schwang den Hammer —

Lobet Gott, lobet Gott den Herrn!
Ich hör' die Schläge nicht mehr klingen
Und wie im Traum die Lüfte ſingen —
Lobet Gott, lobet Gott den Herrn!

Die Welt will all in Schlaf verſinken,
Am Himmel nur die Sternlein blinken —
Lobet Gott, lobet Gott den Herrn!
Lang iſt die Nacht, fern iſt der Morgen,
Herr Gott, du weißt um alle Sorgen —
Lobet Gott, lobet Gott den Herrn!

Froh ſtimm' ich ein in ſolche Weiſe,
Zu meinem Gotte bet' ich leiſe,
Lobe Gott, lobe Gott den Herrn.
Die Bächlein, die allnächtlich fließen,
Die müden Augen, die ſich ſchließen,
Loben Gott, loben Gott den Herrn!

Morgenlied.

Es rühmt der helle Morgenstern,
Es rühmt der Lerche Schlag
Mit hellem Lobe Gott den Herrn,
Wann früh anhebt der Tag.

Ich bleibe nicht, mein Gott, zurück
Und danke fröhlich dir,
Daß auch die Nacht dein treuer Blick
Gewacht hat über mir.

Nicht einen Tag, nicht eine Nacht,
Du wachst ja allezeit,
Mein Vater, du, eh' ich's gedacht,
Zu helfen mir bereit.

Wohl froh und freudig darf ich ſein,
Denn wo ich wandle hier,
Vom Morgen- bis zum Abendſchein,
Stehſt du, Gott, über mir.

Und nimmer geh' aus deiner Hand,
Mein Vater, ich heraus,
Denn wo ich wandle — Meer und Land
Iſt meines Gottes Haus.

Ich bin dein Kind, du führeſt mich —
Ich weiß die Wege nicht,
Ich ſehe freudig nur auf dich,
Und du verläßt mich nicht!

Schmetterling.

Er war ſo lange feſt verſponnen,
Nun kommt er an das Licht der Sonnen,
Und regt die Flüglein in der Luft
Und athmet ſüßen Blumenduft.

Du haſt dies ſchöne Flügelleben,
Mein Gott, dem Schmetterling gegeben —
Was iſt ein Schmetterling vor dir!
Du thuſt gewiß das Gleiche mir!

Morgengebet.

Vom Schlaf bin ich erwacht:
Herr Gott, ich danke dir,
Daß du die ganze Nacht
Gewacht haſt über mir.

O woll' auch meinem Tag,
Herr Gott, ein Hüter ſein,
Daß ich nichts Andres mag,
Als was du willſt allein.

Dein göttliches Gebot
Steh' feſt im Herzen mir:
Im Leben und im Tod,
Mein Gott, gehör' ich dir!

Zum Abend.

Täglich, ach, vergeſſ' ich's noch,
Täglich hab' ich dich betrübt,
Und du liebſt mich immer doch,
Wie ſein Kind der Vater liebt.

Ja ich fehlte ohne Zahl,
Aber freundlich bleibſt du mir,
Grüßeſt mich viel tauſendmal —
Lieber Gott, wann dankt' ich dir!

Sonnenſchein und Mondenlicht
Blinken in mein Kämmerlein:
Du, mein Gott, vergißt mich nicht,
O vergäß' ich nimmer dein!

Nacht.

Zieh o Nacht, ſtille Nacht,
Leuchtend auf am Himmelszelt;
Blicke her in Sternenpracht
Friedlich auf die ſtille Welt!
Kranken und Müden
Leuchte zur Ruh,
Segne mit Frieden,
Freundliche du.
Im Wald ſo leiſe
Klinget der Vöglein Abendlied
In frommer Weiſe,
Singet, klinget ſo ſchlummermüd.

Wie ſo klar, wie ſo mild
Blickt auf uns der Abendſtern,
Reinen Glanzes wie ein Bild,
Wie ein milder Blick des Herrn.

Freundlicher Schimmer
Leucht' uns zur Ruh;
Segn' uns wie immer
Vaterhand du!
In deine Hände
Legen, Gott, wir Tag und Nacht,
Und ohne Ende
Sei dein Segen, der uns bewacht.

Alles in Gott.

Wie übel wär's um mich beſtellt,
Wenn ich, mein Gott, vergäße dich!
Dann wär' der Reichthum aller Welt
Ja ohne Segen doch für mich.

Und hätt' ich deine Liebe nicht,
Wär' ich dem Allerärmſten gleich,
Und ging' ich nicht in deinem Licht,
Säh' ich ja nicht dein Himmelreich.

Ich will nur haben, was du giebſt,
Was du, mein Vater, mir geſandt;
Ich will nur lieben, was du liebſt,
Denn Segen giebt nur deine Hand.

Gottvertrauen.

Dem lieben Gotte halt' ich still
Und sträub' mich nicht entgegen,
Denn was er schickt und was er will,
Es wird mir doch zum Segen.

Es muß mir doch zum Segen sein,
Weil es von Gott gekommen;
Und hätt's auch anfangs andern Schein,
Es wird mir dennoch frommen.

Es kann nicht immer Sonnenlicht
Am blauen Himmel scheinen,
Und wenn der Sturm die Blüthen bricht,
Mag manches Bäumchen weinen.

Es geht nicht immer licht und leicht
Durch Blumen hin die Wege;
Es geht auch, wo kein Sternlein reicht,
Im Grund auf ſchmalem Stege:

Doch immer gleich iſt Gottes Huld,
Ich muß ſie nur verſtehen,
Und muß mich üben in Geduld
Auf ihrem Weg zu gehen.

O ja, am Ende merk' ich's doch,
Und küſſ' des Vaters Hände,
Und wär's am ſpäten Abend noch,
Und wär's am ſel'gen Ende!

Die Lilien auf dem Felde.

Nicht war gekleidet Salomo
In aller Herrlichkeit
Als eine dieſer Lilien ſo
In ihrem lichten Kleid.

Du hohe Lilie, weiß und rein,
Was ſagt dein Blumenmund?
Es giebt dein zarter Blumenſchein
Mir Gottes Gnade kund.

Auf den, der ſo der Lilie denkt,
Vertrau' und hoff' auch ich;
Der ihr das lichte Kleid geſchenkt,
Weiß auch und ſorgt um mich.

Gottes Kind.

Ich ſoll dich fürchten nicht allein,
Du willſt auch, Gott, mein Vater ſein,
Der ſich zum Kinde liebreich kehrt,
Und ſeine leiſen Bitten hört.

Ich bin dein Kind — wie machet ſo,
Mein Vater, mich dies Wörtlein froh!
Ich bin dein Kind — was könnt' ich ſein
Noch mehr als dieſes Wort allein!

Die Thräne, die im Auge ſteht,
Wird nicht vom Winde rauh verweht,
Du blickſt, mein Vater, auf ſie her —
Ich bin dein Kind, was will ich mehr!

Jeſus die Weihnachtsgabe.

Du biſt die ſchönſte aller Gaben,
Du liebes, holdes Jeſuskind,
Durch das wir Gottes Gnade haben,
Durch das wir ewig ſelig ſind.

Um Gottes Liebe recht zu zeigen,
Willſt du als Menſch zu Menſchen gehn,
Willſt dich zu unſrer Armuth neigen
Und lieb- und hülfreich bei uns ſtehn.

Du biſt auch mir zum Heil erſchienen,
Du nahmſt auch mich in deinen Bund —
O Heiland, dem die Engel dienen,
Wie thu' ich gleiche Liebe kund?

Ich will dir frohe Lieder ſingen
Früh mit der Lerche hellem Schlag,
Und will ein reines Herz dir bringen
Und von dir weichen keinen Tag.

Die heiligen drei Könige.

Drei Könige waren im Morgenland,
An denen der Herr Gefallen fand,
Sie ſahen den himmliſchen Weihnachtſtern,
Sie zogen ihm nach, ſie folgten ihm gern.

Sie kamen hinab nach Jeruſalem:
„O ſagt uns, wo glänzet ſein Diadem?
O ſagt, wo der König geboren iſt?
Uns wies ein Stern zum heiligen Chriſt.“ —

Sie fanden ihn nicht zu Jeruſalem,
Sie fanden im Stall ihn zu Bethlehem:
Darüber hoch das Sternlein ſtand,
Das ſie geſehn im Morgenland.

Sie waren ſo froh, ſie gingen hinein:
Das muß das heilige Kindlein ſein!
Der König iſt's, es iſt der Chriſt,
Der uns zum Heile geboren iſt.

Da ſchenkten ſie Weihrauch, Myrrhen und Gold
Dem Jeſuskinde, lieb und hold,
Die weiſen drei Könige, frommgeſinnt,
Sie beteten an das heilige Kind.

Die Hirten auf dem Felde.

Zur Nacht, da noch der Hirten Schaaren
Im Feld bei ihrer Heerde waren,
Trat her ein Engel klar und licht
Und sprach: „Ihr Hirten, fürchtet nicht!

Nein, freut euch mit der Engel Schaaren
Des Heils, das Allen wiederfahren:
Zu Bethlehem geboren ist
Der Herr und Heiland, Jesus Christ."

Da jauchzten hoch die Engelchöre,
Und priesen fröhlich Gottes Ehre.
Die Hirten zogen froh geschwind
Nach Bethlehem zum Jesuskind.

Da klang aus schlichtem Hirtenmunde
Vom hohen Heil die frohe Kunde,
Da lobten Gottes Herrlichkeit
Die armen Hirten weit und breit.

Jesu Geburt.

Ein Kindlein heut geboren ist
Zu Bethlehem in dem Stall,
Das Kindlein ist der Jesus Christ —
Freuet, o freuet euch All'!

Geboren ist der Heiland euch
Zu Bethlehem in dem Stall,
Das Kindlein bringt das Himmelreich —
Freuet, o freuet euch All'!

Das Kindlein sieht nicht Geld und Gut,
Nicht Macht und Würden an;
Wer seines Vaters Willen thut,
Der hat ihm wohlgethan.

Es gilt vor ihm kein Unterſchied,
Es bringt zu Allen gleich
Der Heiland, der die Herzen ſieht,
Des Vaters Himmelreich.

O niedres Haus voll Herrlichkeit!
Zu Bethlehem in dem Stall
Ward aller Welt ein Segen heut —
Freuet, o freuet euch All'!

Auf ging ein Stern voll Herrlichkeit
Zu Bethlehem in dem Stall,
Ein Heil, ein Stern der Seligkeit —
Freuet, o freuet euch All'!

An der Krippe.

So laßt uns vor die Krippe treten
Und zu dem Jeſuskinde beten,
Dem Kinde, dem die Engel dienen,
Das zu der Menſchen Heil erſchienen.

Wir kommen nicht mit reichen Gaben,
Wie ſie die heil'gen Kön'ge haben,
Doch wollen wir zu jeder Stunde
Bekennen dich mit Herz und Munde.

O bleib' bei uns in unſrer Mitten,
Das iſt die erſte aller Bitten,
Und lehr' uns, wie wir noch auf Erden
Zu frommen Kindern Gottes werden.

Lehr' uns, wie wir in Demuth wandeln,
Nach Gottes Willen fröhlich handeln,
Daß wir dem Vater wohlgefallen —
Du heil'ger Chriſt, das gieb uns Allen!

Weihnachten und Oſtern.

Selige Weihnacht du,
Chriſt iſt geboren!
Erde und Himmel du
Jauchzt dem Erlöſer zu —
Chriſt iſt geboren!

Nun blüht das Himmelreich
Auf allen Wegen,
Er bringet Arm und Reich
Froh es entgegen.
Selige Weihnacht du,
Chriſt iſt geboren!

Selige Oſtern du,
Chriſt iſt erſtanden!

Jauchz' aus der Grabesruh
Seele dem Heiland zu —
Chriſt iſt erſtanden!

Es blickt zu ſeinem Stern
Keiner vergebens;
Hell ſtrahlt der Morgenſtern
Ewigen Lebens.
Selige Oſtern du,
Chriſt iſt erſtanden!

Jeſus der Kinderfreund.

Jeſus ruft, der Kinderfreund:
Laßt die Kinder zu mir kommen!
Jeſus hat auch mich gemeint —
Ja, mein Heiland, ich will kommen!

Kommen will ich, ja ich will
Mir dein Himmelreich erwählen;
Täglich, ſtündlich, froh und ſtill
Mich zu deinen Kindern zählen.

Was du heißeſt, will ich thun,
Täglich, ſtündlich, allerwegen;
Heiland, laß die Hände ruhn
Auch auf mir mit deinem Segen!

Jeſus der gute Hirt.

Jeſus iſt ein guter Hirt,
Für die Schäflein voll Erbarmen,
Sucht, wenn eins ſich je verirrt,
Spät und frühe nach dem armen.

Jeſus iſt ein guter Hirt;
Wenn die Hüter alle ſchlafen,
Wachet der getreue Hirt,
Jeſus wacht bei ſeinen Schafen.

Jeſus, der getreue Hirt,
Hat ſein Leben ſelbſt gelaſſen —
Ach wer könnte, ach wer wird
Ihn betrüben oder haſſen?

Jeſus, der getreue Hirt,
Gab für uns ſein Blut und Leben —
Brüder, Schweſtern, ſagt, wer wird
Freudig ihm das ſeine geben?

Dem Heiland.

O könnt' ich gleichen deinem Bilde,
Du lieber Heiland Jeſus Chriſt!
Du ſiehſt mich an ſo lieb und milde,
Weil du die Liebe ſelber biſt.

O möcht' ich nie dein Herz betrüben,
An deine Bruſt zieh' mich hinan,
Und lehr' mich ſo die Menſchen lieben,
Wie du mein Heiland es gethan.

Du haſt für ſie gelebt, gelitten,
Für ſie am Kreuze floß dein Blut:
Ich will tagtäglich zu dir bitten:
O mach mich rein, o mach mich gut!

O mach mich rein von aller Sünde,
Daß ich dein Auge freundlich ſeh',
Und daß ich einſt dich wiederfinde
Und auf zu deinen Engeln geh'!

Inhalt.

	Seite
So soll es sein!	7
Kindes Engel.	8
Röschen.	10
Das Wölkchen.	11
Am Morgen.	12
Frühlings Ankunft.	13
Fischlein im Wasser.	16
Spätherbst.	17
Das Blümchen.	19
Wenn ich ein Vöglein wär'!	20
Schneeglöckchen.	22
In den Himmel.	23
Auch ein Vöglein.	24
Der Wind.	25
Sonnenschein.	26
Kindertraum.	27
Sonntag.	29
Des Täubchens Tod.	31
Abend.	33
Reue.	34

	Seit
Was ich möchte.	3
Mailust.	3
Winterlust.	3
Samenkörnlein.	4
Sei bereit!	4
Frühlingsfreude.	4
Die Blumen.	4
Die Waise.	4
Winterblumen.	5
Das blaue Blümlein.	5
Nachtblumen.	5
Spätsommer.	5
Frühling.	57
Herbst.	59
Winter.	61
Herbsttrauer.	63
Das Grab der Schwester.	65
Das Glöcklein.	66
Nachtigall.	68
Zur Nacht.	69

	Seite
Kindesherz	70
Was ich werden möchte	71
Der Mond	72
Vogleins Reise	73
Vogleins Tod	76
Der kleine Musikant	78
Die Jahreszeiten	79
Gottesgruß	81
Wintertag	82
Ueber Nacht'	84
Engelgruß	86
Gottes Schutz	87
Wie Gott will'	88
Abendgebet	89
Der Morgen	90
Neujahr	92
Abendglocke	94
Sternenzelt	95
Bachlein und Mühle	96
Sonntagsstille	98
Weihnachtsspruch	99
Der Wächter	101
Morgenlied	103
Schmetterling	105
Morgengebet	106
Zum Abend	107
Nacht	108
Alles in Gott	110
Gottvertrauen	111
Die Lilien auf dem Felde	113
Gottes Kind	114
Jesus die Weihnachtsgabe	115
Die heiligen drei Könige	116
Die Hirten auf dem Felde	118
Jesu Geburt	119
An der Krippe	121
Weihnachten und Ostern	122
Jesus der Kinderfreund	124
Jesus der gute Hirt	125
Dem Heiland	126

Druck von Carl Schultze in Berlin.